

Entwicklung des Wissens- und Technologietransfers an der Universität Potsdam



POTSDAM TRANSFER – Zentrum für Gründung, Innovation,
Wissens- und Technologietransfer an der Universität Potsdam



POTSDAM TRANSFER

von der Wissenschaft in die Anwendung

Transferservice

Technologiescouting & Validierung

- Ermittlung der Transferrelevanz universitärer Forschung
- Initiierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zwischen der Universität Potsdam und Unternehmen
- Identifizierung von Anwendungspotenzialen und Verwertungsoptionen

Patent- & Lizenzservice (IP)

- Informationen zu Schutzrechtsfragen, Verwertungen und Anmeldungen von Erfindungen und Patenten

Transfermarketing & Messeservice

- Begleitung der Vermarktung Ihrer Forschungsergebnisse auf nationalen und internationalen Messen

Netzwerke & Veranstaltungen

- Informationsveranstaltungen zu Förder- & Verwertungsmöglichkeiten: „Transferfrühstück“ und „IP@UP“
- Netzwerkevents & Workshops „From Lab2Net“ und „LEGO® SERIOUS PLAY®“

Startup Service

Beratung und Coaching

- Erstellung eines Gründungsfahrplans
- Workshop zur Vertiefung der Geschäftsidee und Einschätzung des Entwicklungspotentials
- Individuelles Coaching und optionales Mentoring
- Team-Matching
- Veranstaltungen für Gründungsinteressierte
- Networking und Nachgründungsbetreuung

Vermittlung von Infrastruktur

- Coworking Spaces und Shared Startup Space
- Büros im Transfer & Innovation Point-Golm (TIP-Golm)

Gründungsfinanzierung

- Förderempfehlung und Beratung
- EXIST-Gründerstipendium, EXIST-Forschungstransfer
- Venture-Capital: Kontakt zu Investor:innen und Kapitalgeber:innen
- Pitch mit Investor:innen, Accelerator:innen und Multiplikator:innen

Co-Creation & Gesellschaftstransfer

innoFSPEC-Transferlabor

- Einheit zur systematischen Kooperationsanbahnung mit Unternehmen zur Förderung technischer Innovationen

Joint-Lab: „Erprobungszentrum“

- Etablierung eines Testzentrums, basierend auf vorhandener Infrastruktur zur systematischen Erprobung von neu entwickelten Laborgeräten und Laborequipment

Förderung zukünftiger Akteur:innen

Unterstützung des Hannah-Arendt-Gymnasiums mit Workshops im Rahmen des Unterrichtsfaches „Projektorientierte Kompetenzbildung“ der Jahrgangsstufe 9

Transfer in die Gesellschaft

- Sichtbarmachung aktueller Forschung durch niedrigschwellige Vermittlungsformate wie Science Slams und weitere öffentliche Veranstaltungen

Weiterbildung

Studiengänge bei der UP Transfer GmbH

- Master of Business Administration (MBA)
- Master of Public Management (MPM)
- Master of European Governance and Administration (MEGA)
- Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (Master of Arts)
- Psychologische Psychotherapie (staatl. anerkannt)
- Demografieorientiertes Sport- & Gesundheitsmanagement (berufsbegleitend)



Weiterbildung bei der UP Transfer GmbH

- Negotiation Academy Potsdam (NAP)
- Ausbildung Mediation (Zertifikatsstudium)
- Spezielle Schmerzpsychotherapie (Zertifikatsstudium)
- Screening psychischer Arbeitsbelastung (SPA)
- Deutsch als Fremdsprache (Schwerpunkt Wirtschaft)

Infos unter www.up-transfer.de

Inhalt

Vorbemerkung	6
Die Transfereinheiten an der UP	6
Ein Transferbegriff im Wandel	6
Open Science	8
Neue Rahmenbedingungen	9
Der Weg zu einer Strategie	9
Ziel 1: Verankerung des Transfers als dritte Leistungsdimension	9
1a Transfer breit in der UP verankern	9
1b Interne Sichtbarkeit erhöhen	10
1d Transfermarketing weiterentwickeln und Netzwerke pflegen	11
1e Indikatoren entwickeln und Transferaktivität über Indikatoren messen	12
1f Sicherung von Schutzrechten	12
Ziel 2: Schaffung einer flächendeckenden, internationalen Gründungskultur	13
2a Anreize zur Stärkung der Gründungskultur	13
2b Entrepreneurship als Thema in der Professorenschaft	13
2c Entrepreneurship-Education weiter ausbauen	13
2d Unterstützungsfonds schaffen	14
2e Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen	14
2f Zusammenarbeit innerhalb des Start-up Ökosystems fördern	14
2g Internationalisierung der Start-up-Szene	14
2h Nachgründungsunterstützung vorantreiben	15

Ziel 3: Professionalisierung einer gemeinschaftlichen Infrastrukturnutzung	15
3a Joint Labs als dauerhafte Transferstruktur sichern	15
3b Joint Labs Konzept verbreitern	15
3c UP Transfer GmbH stärker nutzen	16
3d Personalaustauschformate, um für den Transfer zu sensibilisieren	16
Ziel 4: Etablierung einer „Transferallianz Golm“	17
4a Transfer zusammen denken	17
4b Struktur und Partner der Allianz	18
4c Zweck der Allianz	18
4d Missionsorientierung und Tätigkeitsfelder bestimmen	18
4e Transferentwicklung im Potsdam Science Park begleiten	18
Ziel 5: Stärkung des Transfers in der Lehrkräftebildung & Bildungsforschung	18
5a Organisations- und Kommunikationsstrukturen optimieren	19
5b Kooperative Lehr- und Forschungsprojekte stärken	19
5c Fort- und Weiterbildungen sowie Beratungsangebote verstärken	20
5d Zusammenarbeit mit Unternehmen ausbauen	21
Abkürzungsverzeichnis	22
Impressum	23

Vorbemerkung

Eine strukturierte Zusammenstellung von Zielen und Vorhaben

Dieses Dokument ist keine Strategie. Es ist vielmehr eine strukturierte Sammlung von Ziel- und Vorhabenbeschreibungen, denen sich die Universität Potsdam (UP) in den nächsten Jahren auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers widmen möchte. Dass die UP noch keine vollständige Strategie mit konsistenter Operationalisierung vorlegt, hat seinen Grund. Noch ist die Universität in einer Phase, wo sie sich um diese neu eingezogene Leistungsdimension herum zu versammeln sucht.

War der Transfer noch vor wenigen Jahren auf die eher unterstützenden Aktivitäten einer klassischen Transferstelle beschränkt, ist dieses Feld nun seinen Kinderschuhen entwachsen und beginnt zunehmend auch in den Fakultäten Fuß zu fassen. Diese Entwicklung ist lange noch nicht abgeschlossen. An ihrem Ende aber werden auch die Rahmenbedingungen des Transfers klarer zu erkennen sein und eine auf die externen Bedarfe wie die internen Möglichkeiten sorgfältig abgestimmte Strategie möglich machen.

Die hier vorgelegte Sammlung von Vorhaben dient zunächst nur dazu, die Schwerpunkte des Wissens- und Technologietransfers an der UP deutlich werden zu lassen: nämlich übergeordnete Aspekte des Transfers (Ziel 1), das Thema Gründung (Ziel 2), die verschiedenen Wechselwirkungsformate mit den Transferpartnern im Land Brandenburg (Ziel 3), den Transfer rund um den Potsdam Science Park in Golm (Ziel 4) und schließlich den Transfer in der Lehrer:innenbildung (Ziel 5). Wenn wir im Folgenden von „Transfer“ sprechen, meinen wir die Gesamtheit all dieser Elemente.

Die Transfereinheiten an der UP

Der Erfolg der 1991 gegründeten Universität Potsdam beruht wesentlich auf ihrer Forschungsstärke und einer exzellenten Lehre. Hierauf aufbauend entwickelte die Universität schon in frühen Jahren zahlreiche Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers. Potsdam Transfer ist dabei die zentrale Unterstützungsstruktur, eine wissenschaftliche Einrichtung für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfer. Auf Grundlage der 2017 beschlossenen Transferstrategie und der Landestransferstrategie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg folgte im Jahr 2021 ein

erweiterter Strategiebildungsprozess, um den aktuellen Bedarfen und neu aufkommenden Transferfeldern gerecht zu werden. Damit sollte ein breites Transferverständnis an der UP verankert werden. Am Ende dieses Prozesses sollen neu aufkommende Transferfelder erkannt sein und federführend durch Potsdam Transfer als eine One-Stop-Agency koordiniert werden, welche die individuellen und auf die jeweiligen Bedarfe hin angepassten „Transferpakete“ für die Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Universität Potsdam erarbeitet. Universitätsintern agiert Potsdam Transfer als zentraler Anlaufpunkt für alle Transferleistungen (Abbildung 1). Durch das Förderprogramm „**Innovative Hochschule**“ und die fünf **EXIST Programme**, aber auch durch die Einrichtung einer Präsenzstelle hat der Wissens- und Technologietransfer an der UP wesentliche Impulse erhalten.

Die Transferwertschöpfungsstruktur setzt sich fort in der **UP Transfer GmbH** an der Universität Potsdam. Als gemeinnütziges Unternehmen widmet sie sich der Konzeption und Umsetzung von Kooperations- und Auftragsforschungsvorhaben, Weiterbildungsangeboten und verschiedenen Serviceangeboten. Der Transfer über Köpfe im Sinne der Fachkräftevermittlung wird koordiniert durch den **Career Service** der Universität und dem **Partnerkreis Industrie & Wirtschaft**, angesiedelt bei der UP Transfer GmbH. Hier werden Studierende und Absolvent:innen der Universität gezielt mit lokalen Unternehmen in Kontakt gebracht.

Als weitere Säule in dieser Struktur ist die **Standortmanagement Golm GmbH** zu nennen, welche speziell in Bezug auf den Potsdam Science Park wichtige Funktionen der Standortentwicklung wahrnimmt. Die folgende Abbildung belegt, dass diese Auflistung der Transfereinheiten der UP damit lange noch nicht abgeschlossen ist. Unterschiedliche externe Organisationen und interne Organisationseinheiten verbinden sich mit den verschiedenen Transferfeldern aus den unterschiedlichsten Gründen, ohne dass das hier im Detail dargelegt werden kann.

Ein Transferbegriff im Wandel

Zudem zeigt Abbildung 1 wie komplex diese verwobene Struktur ist, wie komplex auch die Motivationslage und Zielerwartungen der jeweiligen Transfereinheit sind. Diese Feststellung legt bereits nahe, dass ein für die gesamte Universität geltender, gemeinsamer Transferbegriff kaum ange-



Abb. 1 Transferstrukturen und -netzwerk der Universität Potsdam | Bild Schilling

geben werden kann. Ist der Transfer, wie die einen meinen, eher eine fach- und ressortübergreifende Querschnittsaufgabe? Oder andersherum eine dritte und eigene Leistungsdimension der Universität, die gleichberechtigt neben die klassischen Dimensionen Forschung und Lehre zu stellen ist? Ist also der Transfer von Erkenntnissen, Aufgabe aller Organisationseinheiten und Statusgruppen, aber letztlich nur angehängt an Forschung und Lehre? Oder dient die institutionelle Verbindung von drei gleichberechtigten Aufgaben innerhalb einer Universität letztlich dem Zweck, den wachsenden Ansprüchen und Erwartungen an die Universität gerecht zu werden?

Doch nicht nur die Frage „**Dritte Säule oder Querschnittsaufgabe?**“ kann noch nicht abschließend beantwortet werden, sondern ebenso die Frage, welche Felder denn eigentlich zum Transfer gezählt werden dürfen und welche eben nicht. Sicher gilt: Transfer beschränkt sich nicht allein auf die Beziehung von Wissenschaft und Wirtschaft, sondern umfasst all jene Aktivitäten der UP, die Einfluss auf die Kultur, die Schullandschaft, die Politik und die weitere Zivilgesellschaft haben.

Wenn Transfer tatsächlich als eine grundlegende dritte Leistungsdimension der Universität begriffen werden soll, dann müssen wir zu einem erweiterten Transferbegriff gelangen, der nicht nur die Naturwissenschaften in den Blick nimmt, sondern zugleich die anders gearteten Formen des kulturellen und diskursiven Transfers, den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften leisten.

Diese anders gearteten wissenschaftlichen Übersetzungsleistungen sind bisher durch den klassischen Transferbegriff noch nicht erfasst. Bei der Artikulation eines erweiterten Transferbegriffs ist die besondere Expertise der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften in der Beschreibung der Zirkulation von Wissen und von Übersetzungsprozessen besonders gefragt.

Das Wesen des Transfers ist es, dass er Personen und Institutionen innerhalb und außerhalb der akademischen Sphäre miteinander verknüpft. Deswegen kann ein gemeinsamer Transferbegriff auch nicht allein von der UP und ihren Angehörigen, sondern nur im Dialog mit ihren Transferpartnern entwickelt werden. Wesentliche Voraussetzung dafür ist ein lebendiger, stetiger, möglichst fest institutionalisierter Austausch mit sämtlichen Transferpartnern der UP.

Einen wirkungsvollen Transfer kann es also ohne die **Kommunikation über die Organisationsgrenzen** hinweg nicht geben. Nur wer Probleme und Bedarfe seiner Partner im Detail kennt und versteht, kann die Lösungskompetenz der Wissenschaft wirklich nutzen.

Andersherum will die UP ihren Transferpartnern, insbesondere den klein- und mittelständischen Firmen in Brandenburg, überregionalen Partnern, Bildungsträgern, Politik und Verwaltung sowie den Bürger:innen einen systematischen Zugang zum Wissen und zu den Ressourcen der Hochschul- und Forschungsinstitutionen ermöglichen.

Tatsächlich muss man feststellen, dass es bereits heute vielfältige Aktivitäten an der UP gibt, die Einfluss auf Kultur, Schullandschaft, Politik und die weitere Zivilgesellschaft nehmen, im vorliegenden Transferentwicklungsplan jedoch noch nicht weiter erwähnt werden. Dazu zählen die Zusammenarbeit von Geisteswissenschaftler:innen mit Museen, Theatern und Zeitungen ebenso wie im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo Fakultät) die **Mitwirkung von Wissenschaftler:innen** unter anderem in Beratungsgremien, Beiräten auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Entsprechendes gilt für die Bearbeitung von Projekten mit ausdrücklich politikorientiertem Charakter durch Wissenschaftler:innen der WiSo Fakultät.

Schließlich wären hier auch Forschungsaktivitäten zu nennen, die darauf abzielen, konkrete Politikmaßnahmen wissenschaftlich zu evaluieren oder Instrumentarien zur Evaluation solcher Maßnahmen zu entwickeln. Anzumerken ist auch, dass diese Aktivitäten nicht nur im klassischen Bereich der Forschung erfolgen, sondern sich auch letztlich auch in der Lehre der Fakultät niederschlagen.

Open Science

Gemäß einer Definition des Wissenschaftsrates sind Forschung, Lehre, Transfer und die Bereitstellung von wissenschaftlicher Infrastruktur die vier wesentlichen Leistungsdimensionen einer Universität. „Open Science“ hingegen ist zunächst einmal ein Sammelbegriff für verschiedene Öffnungsinitiativen innerhalb der Wissenschaftslandschaft (Open Access, Open Data, Open Source, Open Educational Resources, Open Innovation, ...), charakterisiert aber gleichzeitig das „Wie“ der vier genannten Leistungsdimensionen, also den **Modus Operandi** des jeweiligen Feldes. Open Science und Open Innovation sind heute bereits wissenschaftspolitische Ziele der Europäischen Kommission und werden zunehmend auch in Deutschland zur Voraussetzung von Drittmittelförderung. Dem wird sich die Universität Potsdam nicht verschließen. Sie wird eine **Open Science-Strategie** ausarbeiten und in Hinsicht auf den Wissens- und Technologietransfer die hier vorgestellte Vorhabensammlung zum Ausgangspunkt nehmen. Für die vier Felder Open Access, Open Data, Open Source und Open Educational Resources hat sich die UP bereits auf den Weg gemacht.

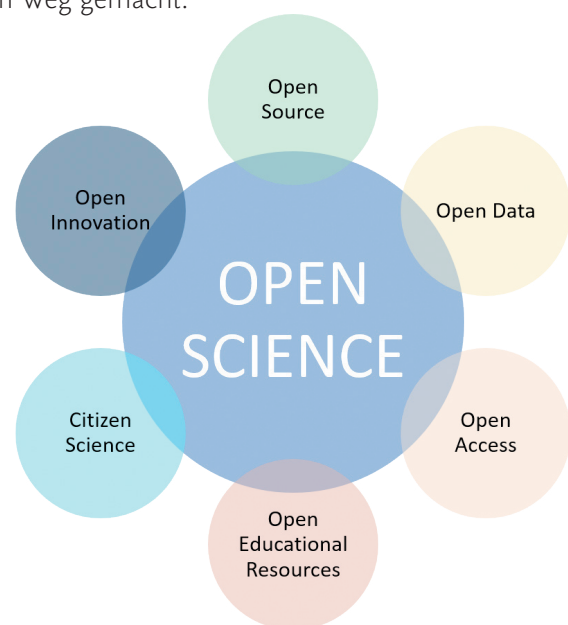


Abb. 2 Open-Science – Öffnung der Wissenschaft | Abbildung: S.Schilling

Die Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) hat dazu eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in denen Vertreter der Fakultäten mit Expert:innen aus dem Bereich von Herrn Kostädt sowie dem Ressort der Vizepräsident:innen für Studium und Lehre zusammen arbeiten.

Neue Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für den Transfer sind gerade in diesen Jahren sehr im Fluss. Sie werden sich während der Laufzeit des hier vorgelegten Transferentwicklungsplans weiter verändern und können hier nur in ersten Ansätzen berücksichtigt werden. Beispielsweise möchte die Bundesregierung mit der Gründung der „**Deutschen Agentur für Transfer und Innovation**“ den Aufbau von Transfernetzwerken von Hochschulen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung fördern. Auch die Haltung der Landesregierung und der Europäischen Union zum Wissens- und Technologietransfer ist im steten Wandel. So fokussiert beispielsweise die Europäische Union im Rahmen von Horizon Europe ihre Förderstrategie nun auf eine missionsorientierte Förderung und wird ihr gesamtes Fördergeschehen fünf großen Missionen unterordnen. Zurzeit durchläuft die UP zudem einen **Markenkernprozess**. Der Transfer wird sicherlich eine wesentliche Facette des Markenkerns werden. Das Ergebnis dieses Prozesses wird in einer heute noch nicht erkennbaren Art und Weise mit einem Missionsgedanken und einer Open-Science Agenda zu verknüpfen sein.

Der Weg zu einer Strategie

Dieses Dokument stellt eine innerhalb der Universität breit abgestimmte Vorhabensammlung dar, auf deren Grundlage eine Strategie entwickelt werden soll. Den Strategieentwicklungsprozess wird die wissenschaftliche Einrichtung „Potsdam Transfer“ im Jahr 2023 organisieren. Dieser Prozess wird parallel für jedes der fünf hier vorgestellten Hauptziele durchgeführt. Jedes dieser Hauptziele entspricht einem Handlungsfeld und wird einer Person zugeordnet, die für die weitere Ausarbeitung der Strategie verantwortlich sein wird. Für die hier formulierten Ziele und Unterziele sind dabei (i) Verantwortlichkeiten, (ii) konkrete Maßnahmen und (iii) Zeitpläne für die Umsetzung verbindlich zu klären und schriftlich niederzulegen. Dabei ist (i) das Ganze mit der UP-Gesamtstrategie und den darin inbegriffenen Teilstrategien abzugleichen und (ii) die Umsetzung zeitlich wie inhaltlich mit den betroffenen Stellen und Personen abzustimmen. Der hier vorgelegte Zielka-

talog wird dann um diese Umsetzungsplanung ergänzt und im Januar 2024 im Intranet öffentlich gemacht. Da die aktuelle Finanzierungsperiode der UP nur bis 2024 reicht, stehen alle Ziele und die noch zu entwickelnde Umsetzungsplanung unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit.

Ziel 1: Verankerung des Transfers als dritte Leistungsdimension an der UP bis 2027

Förderpolitisch gewinnt das Thema Transfer weiterhin an Bedeutung. Das beweisen zum Beispiel das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Innovative Hochschule“ oder das Förderprogramm „EXIST Potentiale“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), beides Programme, die Hochschulen dabei helfen sollen, ihre Gründungs- und Transferstrukturen auszubauen. Mit dem Ziel, bis 2027 den Transfer auf die gesamte UP in ihrer vollen disziplinären Breite auszurollen, entspricht die UP nach innen hin ihrem ganzheitlichen Transferbegriff und nach außen hin ihrem Anspruch an sich, sich Gesellschaft, Region, Wirtschaft und Bürgerschaft gegenüber offen zu zeigen.

1a Transfer breit in der UP verankern

Strategische Verankerung der Transferdimension

Um den Transfer als relevante Leistungsdimension zu stärken, muss dieses Handlungsfeld von der gesamten Universität stärker systematisch und strategisch betrachtet werden. Das setzt voraus, dass sich zuvor ein gemeinsames und um bisher fehlende Dimensionen erweitertes Transferverständnis von Hochschulleitung, Verwaltung, Fakultäten und externen Partnern herausgebildet hat. Dies ist ein fortlaufender Prozess, der nie ganz beendet sein kann.

Berufungen

Viele Neuberufene sind heute bereits in Bereichen wie Citizen Science oder Open Educational Resources (OER) aktiv, publizieren über Open Access oder stehen den Medien für Fachauskünfte zur Verfügung. Der Aufbau von entsprechenden Netzwerken innerhalb der Professorenschaft käme dem Transfergedanken sehr zugute. Insgesamt sollten die Themen „Transfer“ und „Open Science“ in den Berufungsverfahren von Professuren, wo sich dies anbietet, eine größere Rolle spielen und in die Strategiegelgespräche, vor allem aber in die Stellenausschreibungen einfließen.

Transferprofessuren

Soweit das Land Brandenburg die Idee von Transferprofessuren in seiner Transferstrategie erneut aufgreift und finanziell hinterlegt, will die UP sich um die Einrichtung weiterer Transferprofessuren bemühen, die sich für das Transferge-schehen in dafür besonders geeigneten Bereichen verantwort-lich fühlen und sie eigenständig gestalten sollen.

Transfer und Kultur

Im Sinne eines erweiterten Transferbegriffs sind all jene Dimensionen der wissenschaftlichen Tätigkeit neu in den Blick zu nehmen, die in einem breiteren Sinne Einfluss auf Kultur und Zivilgesellschaft nehmen, ohne dass sie bis-lang unter dem Paradigma des „Transfers“ gefasst und in der Transferstrategie explizit bedacht worden sind. Das ist von entscheidender Bedeutung, um nicht allein den Trans-ferleistungen der Naturwissenschaften, sondern ebenso jenen der Geistes- und Kulturwissenschaften gerecht zu werden.

Transfer und Politikberatung

Eine ganze Reihe von Wissenschaftler:innen der UP wir-ken bereits in Beratungsgremien und Beiräten auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. An der UP werden heute schon viele politikorientierte Projekte und Forschungsakti-vitäten durchgeführt, in denen Politikmaßnahmen wissen-schaftlich evaluiert beziehungsweise die Instrumentarien zu ihrer Evaluation entwickelt werden. Es muss der UP ein Anliegen sein, diese vielfältigen Aktivitäten zu erfassen, im Sinne eines politikorientierten Wissenstransfers stra-tegisch zu entwickeln und durch geeignete Transferinstru-mente zu unterstützen und sichtbar zu machen.

Transfer in die Lehre integrieren

Um die Studierenden und Promovierenden stärker in den Transfer einzubinden, bedarf es einer möglichst frü-hen Sensibilisierung dieser Zielgruppe. Eine stärkere Ein-beziehung von Gesellschaftstransfer und Geisteswissen-schaften wird in den nächsten Jahren angestrebt. Hier wäre auch das Transferfeld der Politikberatung zu nennen. Das Thema Transfer sollte insgesamt eine größere Rolle im Lehrbetrieb spielen und in weitere Studiengänge inte-griert werden, worüber in den entsprechenden Gremien zu diskutieren sein wird. Dies schließt das Thema **Entre-preneurship-Education** (ausgeführt in Ziel 2c) und die wissenschaftliche Weiterbildung mit ein. Ferner sollten fakultätsübergreifende, langfristige und strategische Lehr-

projekte unter Einbeziehung von Potsdam Transfer aufge-setzt werden. In Gesprächen zwischen Potsdam Transfer und der Runde der Studiendekane könnten dazu erste Vor-schläge erarbeitet werden. Gerade die wissenschaftliche Weiterbildung kann hier auch als ein „Experimentierfeld“ für innovative Formate (z.B. Micro-Credentials) dienen.

1b Interne Sichtbarkeit erhöhen

Zur Schaffung einer lebendigen Transferkultur stellt die hochschulweite Darstellung des Transfers einen zent-ralen Erfolgsfaktor dar. Dadurch steigt die Sichtbarkeit der Transferthematik für alle Hochschulmitglieder und der Transfer wird zu einem zentralen Bezugspunkt des organisationalen Handelns. Hierfür (i) sind Transfer-potenziale disziplinübergreifend zu erschließen, (ii) sind Belange der strategischen Transferentwicklung auf den verschiedenen Entscheidungsebenen stärker zu berück-sichtigen, (iii) ist der Transfer besser in bestehende inter-ne Netzwerke (Gremien, Beiräte, Senatskommissionen) zu integrieren. Strategische Entscheidungen hinsichtlich des Transfers, insbesondere die Transferstrategie selbst, sollten durch alle Gremien gehen und mit den Fakultäten abgestimmt werden. In Neuberufenen-Workshops werden die Grundlagen des Transfers vermittelt und beim Onboar-ding Vertiefungsangebote in Form von diversen Transfer-angeboten vergeben.

Eine funktionale Neugliederung der Tätigkeitsbereiche von Potsdam Transfer steht an, um den Transferbedarfen der Wissenschaftler:innen der UP und den externen Partnern noch besser entsprechen zu können. Vorschläge für diese Organisationsreform soll eine durch den Senat einzuset-zende **Transferkommission** erarbeiten. Am Ende dieses Prozesses soll eine Organisationsstruktur vorliegen, die den ganzheitlichen Transferansatz der UP erkennen lässt.

1c Anreize schaffen

Zeitliche Freiräume für Transferaktivitäten schaffen

Für Universitätsangehörige tritt neben den Aufgaben in For-schung und Lehre nun auch noch der Transfer. Oft sprengt das die zeitlichen Möglichkeiten. Im Rahmen des rechtlich Möglichen könnte durch die Reduktion des Lehrdeputats ein Anreiz für mehr Transfer geschaffen werden. Oder auch durch die Unterstützung bei der Beantragung von Förder-mitteln, zum Beispiel durch Potsdam Transfer im Zusam-menspiel mit der zentralen Universitätsverwaltung.

Wertschätzung von Transferleistungen

Indem Transferprojekte durch eine medienwirksame Darstellung auf den Kommunikationsplattformen der UP gewürdigt werden, wird ebenfalls ein Anreiz geschaffen. Anerkennung und Wertschätzung von erbrachten Transferleistungen soll in allen UP Publikationen erfolgen. Die Fortführung der „Portal Transfer“ mit einem halbjährlichen Erscheinungstermin erscheint unbedingt wünschenswert.

Monetäre Anreizformen

Neben nicht-monetären (s.o.) können auch monetäre Anreizformen eingesetzt werden, beispielsweise könnte man die Pauschalverteilung neu denken beziehungsweise Gelder, die durch Transfermaßnahmen zusätzlich eingenommen werden, zum Schaffen neuer Anreizstrukturen verwenden.

1d Transfermarketing weiterentwickeln und Netzwerke pflegen

Die Kommunikation von Transferaktivitäten führt zum einen zu der Gewinnung von Praxispartnern und fördert zum anderen die Wahrnehmung der UP als transferstarke Universität. Zukünftig ist ein erweitertes Konzept für ein Transfermarketing erforderlich, was auf die Ergebnisse des noch laufenden Markenkernprozesses abgestimmt ist und alle Teilaktivitäten des Transfers an der UP berücksichtigt.

Das Transfermarketing weiterentwickeln

Insgesamt bedarf es eines Transfermarketings, was gegebenenfalls auf einem eigenen Missionsgedanken aufbaut, jedenfalls aber gut mit den übrigen Marketing-Aktivitäten der UP abgestimmt ist, sowie die verschiedenen Transferstrukturen der UP integriert.

Es wird darauf zu achten sein, dass die Marketingbemühungen aller Teilaktivitäten (Start-up, Drittmittelprojekte, Transferservice, ...) aufeinander Bezug nehmen. Überdies wird die UP mit einem gezielten Marketing noch intensiver darauf hinwirken müssen, dass das Start-up-Ökosystem mit der Universität und vice versa identifiziert wird.

Netzwerke ausbauen

Gerade für die Verwertung anwendungsorientierter Forschungsergebnisse ist es wichtig, das Netzwerk von Partnern aus Wirtschaft, Bildung und Politik in der Region weiter auszubauen sowie vorhandene Transferstrukturen besser zu vernetzen, klarer voneinander abzugrenzen und gegebenenfalls zu straffen und zu stärken. Dazu sind die

Bedarfe und Herausforderungen potenzieller Praxispartner zu ermitteln, bedarfsgerechte Akquisitions- und Kooperationsformate zu entwickeln und auf bestimmte hochschulspezifische Problemlösungsbeiträge hin zu fokussieren. Für eine professionelle Partneransprache muss das vorhandene Customer Relationship Management (CRM) System „COBRA“ der UP konsequent genutzt werden. Damit es nicht zu Verlusten von Wissens- und Forschungsergebnissen kommt, ist eine Brückenfinanzierung hin zur Anwendung ein essenzieller Baustein.

Das UP-interne **Förderprogramm FöWiTec** (Förderung des Wissens- und Technologietransfers) hat sich in dieser Hinsicht bewährt und soll in geeigneter Form fortgesetzt werden. Hier stellt der Transferservice von Potsdam Transfer als Erstansprechpartner einen Zugang zur Wissenschaft dar, unterstützt bei der Beantragung von Fördermitteln für gemeinsame Projekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und schafft gemeinsam mit der UP Transfer GmbH die Brücke zur Praxis.



Fotos: oben S. Schilling | unten J. Stolte

Die UP fühlt sich für vorhandene wie für entstehende **Innovationsökosysteme** in ihrer Region verantwortlich. Ein Bekenntnis zur Region steht keineswegs im Widerspruch zu einem internationalen Anspruch an sich selbst. Ganz im Gegenteil wird ein Zusammenspiel von internationalen und regionalen Projekten angestrebt.

Zukünftig sollen die Bedarfe aus der Wirtschaft zielgerichteter erfasst und der Zugang für Unternehmen zu Innovationen optimiert werden. Dies wird ergänzt durch eine extern ausgerichtete und strategisch betriebene Kommunikationsarbeit. Dazu sind zum Beispiel erfolgreiche Kooperationen und Best Practice Beispiele zu nutzen, die Präsenzstelle O-H-V | Velten einzubinden und die Reichweite durch Entwicklung und Professionalisierung spezifischer Formate (Podcast, Kurzfilme) zu erhöhen.

Messeauftritte stärker fokussieren

Der Messeservice als Instrument des Transfermarketings ist fest in den Strukturen von Potsdam Transfer verankert. Die Teilnahme an internationalen Leitmesse wird für Projekte aus Forschung und Gründung gleichermaßen beworben. Darüber hinaus agiert der Messeservice flexibel auf die Bedarfe der Wissenschaftler:innen und unterstützt auch Auftritte auf thematisch speziellen Konferenz- und Fachmessen. Zukünftig soll der Zielkatalog für Messepräsentationen erweitert, Start-ups konsequent einbezogen und Coaching-Maßnahmen für Messeauftritte weiter professionalisiert werden. Gründungsprojekte der UP sollen durch gemeinsame Messeauftritte weiterhin unterstützt werden.



Foto: S. Schilling | Potsdam Transfer

1e Indikatoren entwickeln und Transferaktivität über Indikatoren messen

Die Messung der Transferaktivitäten stellt einen wichtigen Beitrag zur quantitativen und qualitativen Beurteilung der Third Mission dar. Allein durch die Abfrage der Indikatoren erhöht sich die Wahrnehmung des eigenen Transfergeschehens. So werden auch die nicht-klassischen Transferfelder sichtbar.

In den nächsten Jahren muss daher eine auf die Gegebenheiten an der UP abgestimmte **Transferindikatorik** entwickelt werden, die von der im Land Brandenburg geltenden Indikatorik ausgehen muss und mittels derer das Transfergeschehen intern, aber auch im Vergleich mit anderen quantitativ beurteilt werden kann (zum Beispiel das Transferbarometer des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V.). Dabei ist der besonderen Herausforderung Rechnung zu tragen, Indikatoren zu entwickeln, die auch die zum Teil deutlich schwerer quantifizierbaren Transferleistungen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften adäquat abbilden.

1f Schutzrechte sichern

Die **Sicherung von schutzrechtrelevanten Erkenntnissen** wird durch den Patent- und Lizenzservice von Potsdam Transfer verantwortet. Dabei steht dieser Service keineswegs in einem Spannungsverhältnis zum Open-Science-Gedanken, sondern wird als notwendige und wertschätzende Ergänzung verstanden.

Die Patentierung von Erfindungen ist für die UP auch insofern von Nutzen, als damit die Aussicht auf Drittmittel gesteigert, eine Marktpräsenz generiert oder die eigene Forschung geschützt wird. Vor allem ist ein Patentschutz von Technologien von großem Interesse, wenn es zu einer Ausgründung kommt.

Grundsätzlich müssen Mitarbeitende und Studierende stärker für das Thema Geistiges Eigentum und gewerbliche Schutzrechte sensibilisiert werden. Wir wollen darüber nachdenken, wie man zukünftig Erfindungsmeldungen von Wissenschaftler:innen durch die Schaffung eines Anreizsystems unterstützen kann, soweit dies rechtlich möglich ist. Ein weiterer Schwerpunkt soll die Zusammenarbeit mit der Lehre sein, um Studierende frühzeitig auf das Thema hinzuweisen.

Ziel 2: Schaffung einer flächendeckenden, internationalen Gründungskultur bis 2027

Im Bereich der Ausgründungen aus der Wissenschaft hat die UP einiges vorzuweisen: eine hohe, immer noch wachsende Anzahl an Start-ups und ein starkes außercurriculares Angebot zur Gründungsunterstützung.

Eine erfolgreiche Ausgründungsarbeit und ein mit der Universität fest verwobenes Startup-Ökosystem tragen entscheidend zum Image der UP bei und machen sie gleichermaßen für Wissenschaftler:innen wie für Studierende attraktiv.

Die UP will sich nun in einem nächsten Schritt zu einer Gründungshochschule auf internationalem Niveau weiterentwickeln. Ein nicht zu unterschätzendes Transferpotenzial liegt in der Nachgründungsbetreuung – sofern es gelingt, die hauseigenen Start-ups mit wachsender Finanzkraft vor Ort zu halten, sie in die vorhandenen Gründungsunterstützungsprozesse zu integrieren und als dauerhafte Partner für die Kooperations- und Auftragsforschung zu gewinnen.

2a Anreize zur Stärkung der Gründungskultur

Die Universität Potsdam hat das Ziel, eine sich selbst stimulierende Gründungskultur entstehen zu lassen. Um das zu erreichen, muss die UP weiterhin bei allen Hochschulangehörigen für das Thema Entrepreneurship/Gründung und das dazugehörige Change-Management werben. Überdies muss sie eine intelligente Anreizstruktur für Gründungen entwickeln.

Abhängig von fachlichen Spezifika können die Themen Entrepreneurship, Ausgründungen, Mentoring und andere Ausgründungsunterstützungen auch noch etwas mehr Gewicht beispielsweise bei der leistungsorientierten Mittelvergabe bekommen.

Anreizsysteme für Professor:innen, Forschende sowie Studierende könnten in flexiblen und individuell anpassbaren Arbeitszeitmodellen bestehen, also etwa in der Gewährung eines Gründungssemesters oder Gründungs-Sabbaticals bis hin zur Anrechnung von Praktika für Studierende, um benötigte Freiräume für unternehmerische Ideen zu schaffen. Freistellungen sind bereits heute schon möglich und müssten nur konsequent angewendet werden.

2b Entrepreneurship als Thema in der Professoren-schaft

Die Schaffung der Professur für Innovationsmanagement an der WiSo Fakultät wird der Gründungskultur an der UP ganz sicherlich zugutekommen. Langfristig wären weitere Professuren mit einem inhaltlichen Bezug zum Thema Entrepreneurship wünschenswert. In **Berufungsverfahren** zu Professuren, wo sich dies inhaltlich anbietet, sollten gezielt Kriterien der Gründungsorientierung Berücksichtigung finden.

Gründungsbegeisterte Professor:innen, auch aus den Funktionsebenen Hochschulleitung und Fakultätsleitung, sollten als **Gründungspromotoren** auftreten. Mittelfristig wird angestrebt, eine kritische Masse interner Akteur:innen zu gewinnen, die die gewünschte Ausrichtung der UP aktiv mitgestaltet. Ein regelmäßiger Austausch innerhalb dieses Netzwerkes sollte von Potsdam Transfer, zum Beispiel über einen Beirat, organisiert werden.

2c Entrepreneurship-Education weiter ausbauen

Der UP ist es wichtig, ihren Studierenden unternehmerisches Denken schon in der Studienphase nahezubringen. Eine Entrepreneurship-Education könnte ein fakultativer Bestandteil von Studiengängen sein, denn eine fachübergreifende **Entrepreneurship-Education** kann als Schlüsselkompetenz gesehen werden. Darüber hinaus sollen an der UP neue außercurriculare Formate zum Thema Gründung entwickelt werden.



Bild: Gerd Atman auf Pixabay

2d Unterstützungsfonds schaffen

In der Vorgründungs- und frühen Wachstumsphase fehlt es an schnell zugänglichen, unbürokratischen sowie flexiblen Anschub-, Folge- und Brückenfinanzierungen für die Übergangsphase in die unternehmerische Selbstständigkeit. Diese fehlende Verfügbarkeit von Kapitalgebenden beziehungsweise Förderprojekten stellt insbesondere technologieintensive Gründungen vor erhebliche Herausforderungen. Daher wird die UP in Zusammenarbeit mit der UP Transfer GmbH aus eigenen Einnahmen zum Beispiel aus der Auftragsforschung und aus Fördermitteln einen gründungsunterstützenden Fonds für technologieintensive sowie forschungs- und wissensbasierte Gründungen (Pre-Seed) aufbauen, mit dem speziell die Umsetzung technologischer und sozialer Ausgründungsprojekte angereizt werden soll. Dabei gilt es, in Zusammenarbeit mit der zentralen Universitätsverwaltung eine Struktur zu finden, die rechtskonform ist.

2e Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Ausgründungen, welche in Zusammenarbeit von Hochschule und außeruniversitären Forschungseinrichtungen entstehen, sind besonders wirkungsvolle Innovationstreiber. Die UP wird daher auf die außeruniversitären Forschungsinstitute vor Ort, also unter anderem die Fraunhofer Institute in Golm, zugehen, deren Bedarfe ermitteln und die Rahmenbedingungen verbessern, sodass abgestimmte Unterstützungsstrukturen für Teams mit technisch anspruchsvollen Gründungsvorhaben entstehen. Hierbei profitieren die außeruniversitären Forschungsinstitute von den professionellen Unterstützungsstrukturen des Startup Service, der Einbindung innovationsfreudiger Hochschulangehöriger sowie der Hochschullehre im Bereich Entrepreneurship, sodass ein gemeinsames **Startup Tech EcoSystem** entstehen könnte durch: (i) ein entsprechendes Technologiescouting, (ii) die Verbindung von Programmen und Angeboten in einem Shared Incubation & Acceleration Program, (iii) die Entwicklung neuer Workshop-Angebote und (iv) die Bereitstellung von individuellem Coaching, Budget und Zugang zu Ressourcen.

2f Zusammenarbeit innerhalb des Start-up Ökosystems fördern

Für das externe Umfeld sollte die Gründungsorientierung einer Hochschule klar erkennbar werden. So sind Netzwerke zur Verbindung von Gründungsinteressierten, gegründeten

Start-ups der UP, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Industrieunternehmen auszubauen. Die Universitätsgesellschaft, die UP Transfer GmbH mit ihrem Partnerkreis sowie Potsdam Transfer stärken künftig in gemeinsamer Zusammenarbeit dieses Handlungsfeld, sodass der frühe und kontinuierliche Austausch zwischen der Wissenschaft, Wirtschaft und Gründer:innen der UP gestärkt werden kann. Der frühzeitige Aufbau von Partnerschaften zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen können so insbesondere den Zugang zu Absatz- und Zuliefermärkten für beide Partner erleichtern oder das Leistungsversprechen gegenüber dem Kundenkreis erweitern.

2g Internationalisierung der Start-up-Szene

Unter dem Arbeitstitel International Startup Service (vormals PITCH) will sich die UP in den nächsten Jahren zu einem **Startup-Ökosystem auf internationaler Ebene** weiterentwickeln. Die Ziele sind dabei die folgenden: (i) gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von universitätsübergreifenden Lehr- und Lernformaten im Bereich der Entrepreneurship Education, (ii) Implementierung offener, kollaborativer und institutionenübergreifender Gründungsprozesse, (iii) internationale Verwertung von Wissen und Technologien aus der UP heraus und in die UP hinein (Open Entrepreneurship), (iv) Identifikation und Gewinnung von High Potentials sowie multinationaler und interdisziplinärer Gründerteams für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Potsdam und darüber hinaus, (v) Öffnung internationaler Absatzmärkte für Berlin-Brandenburger Start-ups sowie deutscher Marktzugang für ausländische Start-ups, (vi) Schaffung eines internationalen Netzwerks zum Austausch und Aufbau von nachhaltigen Beziehungen.



Abbildung: Potsdam Transfer

2h Nachgründungsunterstützung vorantreiben

Die Nachgründungsbetreuung der Start-ups wird in den nächsten Jahren noch mehr Beachtung erfahren. Das bezieht sich zum einen auf den Aufbau eines Netzwerkes von Mentor:innen und zum anderen auf den **Aufbau von Acceleratoren**, welche durch Vernetzungs-, Finanzierungs- und Infrastrukturangebote zur Unternehmensentwicklung und Skalierung beitragen sollen. Als Erfolgsbeispiel sei hier der MediaTech Hub Accelerator Babelsberg (MTH Accelerator) genannt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Startup Service und dem MTH Accelerator stellt einen nahtlosen Übergang der Vorgründungs- in die Nachgründungsunterstützung dar und bietet einen gesicherten Mehrwert für Ausgründungen in der Wachstumsphase.

Ein intelligentes Beteiligungsmanagement an Start-ups ist ein weiteres Vorhaben. Zur Stärkung der Wachstumsphase von schon gegründeten Unternehmen soll der schon unter dem Ziel 2d genannte Fonds hierbei eine Rolle spielen. In Folge einer Beteiligung erhalten die Portfolio-Teams neben einer Finanzierung weitere Coaching- und Beratungsleistungen sowie die Möglichkeit, vorhandene Infrastrukturangebote zu nutzen (Mitwirkung in Joint-Labs, siehe Ziel 3a). Ebenso könnte eine Unterstützung sein, die Einlage von Schutzrechten gegen eine Beteiligung an Startup-Unternehmen zu tauschen.

Ziel 3: Professionalisierung einer gemeinschaftlichen Infrastrukturnutzung mit externen Partnern

Eine Universität soll der Gesellschaft ihre wissenschaftliche und technische Infrastruktur zur Verfügung stellen. Neben Forschung, Lehre und Transfer ist dies die vierte zentrale Leistungsdimension einer modernen Universität.

3a Joint Labs als dauerhafte Transferstruktur sichern

Mit der Idee der **Joint Labs** hat sich die UP in den letzten fünf Jahren einen neuen Transferkanal erschlossen, den sie nun als dauerhaftes Format in ihr Transferportfolio aufnimmt. Zentrale Idee eines Joint Labs ist es, zusammen mit einem externen Partner in einem Labor der UP Transferansätze zu testen und daraus Projekte zu entwickeln. Weitere Joint Labs sollen sukzessive auch in anderen Themenbereichen

aufgebaut werden, um Forschungsideen mit hohem Anwendungspotenzial für externe Kollaborationen zu öffnen. Diese Forschungsideen sollen hier weiterentwickelt werden, bis sie den nötigen Reifegrad haben, um von anderen aufgegriffen werden zu können.

Junge Wissenschaftler:innen, die eine gute Idee haben aber eben noch kein Start-up gründen wollen, können in diesen Laboren zunächst einmal die Reaktion der Industrie auf ihre Ideen austesten.

Aber auch hinsichtlich der **Nachgründungsbetreuung** von Start-ups (siehe Ziel 2h) könnten Joint Labs eine wichtige Rolle spielen. Die UP wird den eigenen Start-ups Verträge zur Nutzung der Infrastruktur anbieten. Würde jedes Labor dem eigenen, das heißt aus ihm hervorgegangenen Start-up die Nutzung der eigenen Laborinfrastruktur ermöglichen, so würde dies zu einer noch engeren Zusammenarbeit von Start-up und UP führen, was beiden nur nützen kann.

Weiterhin ist der Aufbau von **Co-Innovation-Spaces** geplant. Überdies muss der enge Austausch mit der WFBB und dem MWFK fortgeführt werden, um kreative neue Transferformate in die Praxis zu überführen. Insbesondere sollten die bereits umfangreich formulierten Ideen zu Reallaboren in Brandenburg nun in die Realität überführt werden.

Zusätzlich soll geprüft werden, ob sich die Joint Lab-Idee auch als Element einer Ansiedlungsstrategie eignet (Anknüpfung an die Transferallianz, Ziel 4).

Für den Fall, dass ein Partner einer Joint-Lab Kooperation ein dauerhaftes Interesse an bestimmten Techniken und Methoden gewinnt, wird die UP zusammen mit dem Partner und der Standortmanagement GmbH den Aufbau längerfristig angelegter Kooperationsmodelle am Potsdam Science Park forcieren.

3b Joint Labs Konzept verbreitern

Neben der Zurverfügungstellung eigener Infrastruktur an industrielle Partner, trägt der Ansatz der Joint Labs auch in anderen Bereichen. So könnten weitere Joint Labs mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen entstehen, vor allem um die wissenschaftliche Infrastruktur besser gemeinsam nutzbar zu machen.

Auch inhaltlich sollte das Joint Lab Konzept erweitert werden, auf Themenbereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften, um Freiräume für kulturelle Praxis und Reallabore des gesellschaftlichen Wandels zu schaffen.

3c UP Transfer GmbH stärker nutzen

Gerade weil die UP lokale Innovationsökosysteme bedienen soll, ist es wesentlich, dass sie Unternehmen auch in Form einer wirtschaftlich agierenden GmbH begegnen kann.

Mit Unterstützung weiterer Gesellschafter ist die UP Transfer GmbH eine im Interesse der UP agierende Tochter-Gesellschaft. Sie ist zu dem Zwecke gegründet worden, dem Transfer an der UP mehr Möglichkeiten zu verschaffen. Die UP Transfer GmbH muss diese Rolle zukünftig noch stärker ausfüllen.

Der Wissenschaftsrat hat wiederholt festgestellt, dass es eine Grundaufgabe von Universitäten ist, der Gesellschaft wissenschaftliche Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Die UP ist offen dafür, der UP Transfer GmbH einen Zugang zur UP-eigenen **Infrastruktur** zu ermöglichen und so dazu beizutragen, dass der Transfer auch über die UP Transfer GmbH besser gelingt.

Eine Stärkung der UP Transfer GmbH bedeutet weiterhin, die GmbH über die Kernaufgaben des projektbezogenen Transfers hinaus insbesondere in ihrem Vorhaben der Organisation und Vermarktung von **Weiterbildungsangeboten** in der akademischen Verantwortung der UP zu unterstützen.

Die anderen außerhochschulischen Partner der UP in der wissenschaftlichen Weiterbildung werden in diesen Prozess einbezogen, auch unter Berücksichtigung des Weiterbildungskonzepts der UP (2018). In jedem Fall bedeutet es, dass die UP die UP Transfer GmbH stärker auch mit transferbezogenen **Managementaufgaben** beauftragen wird.

In der Wechselwirkung zwischen UP und ihrer GmbH sollen die Möglichkeiten des Vergaberechts und des EU-Beihilferechts weitestgehend ausgeschöpft werden.



3d Personalaustauschformate, um für den Transfer zu sensibilisieren

Die Vernetzung zwischen Forschung und Entwicklung beziehungsweise zwischen der akademischen und der nicht-akademischen Welt (Wirtschaft, Bildung, Gesellschaft, Politik) ist auch relevant für die Berufsfindung von Promovierenden und Studierenden. Erfahrungen im Austausch von Personal auch mit nichtakademischen Partnern hat die UP unter anderem aufgrund ihrer Programme des Deutsche Akademische Austauschdienst e. V. (DAAD) wie zum Beispiel ERASMUS+, der Maßnahmen der Kooperationsförderung KoUP sowie der EU-Projekte in der Marie Skłodowska Curie-Familie zum Beispiel European Training Networks (ETN) und Research and Innovation Staff Exchange (RISE).

Transfer funktioniert immer auch über Köpfe und die vielen Transferformate der UP sind auf den Austausch von Ideen, aber vor allem auch auf den Austausch von Fachkräften ausgelegt.

Dies wird die UP konsequent zu nutzen wissen. Neue **Personalaustauschformate** werden gerade im Rahmen des EU-Programms European Digital UniverCity (EDUC) konzeptioniert und sollen hier auf die unternehmerische Ebene ausgeweitet werden. Die Personalaustauschformate der UP sollen konsequent ausgebaut und hinsichtlich der Anknüpfung an konkrete Transferaktivitäten von Potsdam Transfer optimiert werden (unter anderem EDUC, Öffnung von KoUP für nichtakademische Partner).

Darüber hinaus sollen **Tandem-Career-Programme** mit externen Partnern ausgebaut werden. Erste Modelle sollen im Sinne eines neuen personalbezogenen Transferformats gefördert werden. Hierbei ist an Mitarbeiter:innen gedacht, die neben Ihrer Tätigkeit an der UP auch in Firmen tätig oder dort in Projekte involviert sind, oder solche, die neben ihrer Forschungskarriere selbst die Gründung und Leitung eines Start-ups organisieren.

Die UP will zukünftig weitere **Austauschformate mit Firmen** erproben, sodass Firmenexpertise in die Entwicklung neuer, für beide Seiten wichtiger Technologien einfließen kann.

Exklusive Firmenpartner sollen hierbei gleich auch für den Partnerkreis geworben werden. In den Joint Labs soll die **Mitwirkung von Studierenden** erhöht werden. Auch hier ist die enge Abstimmung mit dem Career Service und dem Partnerkreis anzustreben, um alle Potenziale der Vermittlung von Personal voll auszuschöpfen.



Potsdam Science Park | Foto: Standortmanagement Golm GmbH, sevens+maltry



Ziel 4: Etablierung einer „Transferallianz Golm“

Die Universität Potsdam möchte ihre strategischen Allianzen im Wissens- und Technologietransfer (WTT) weiter ausbauen. Neben den bereits existierenden Netzwerken (unter anderem das Entrepreneurship Netzwerk, die European Digital UniverCity (EDUC), das Forschungsnetzwerk Geowissenschaften Geo.X, die Gesellschaft zur Förderung des Forschungstransfers e.V. (GFFT), die Denkfabrik, das Gründerforum Potsdam) soll mit Konzentration auf die am Standort Golm vorhandenen Institutionen ein neues Bündnis entstehen, was universitäre und außeruniversitäre WTT-Interessen vereint – die Transferallianz Golm. Hintergrund ist, dass sich der Potsdam Science Park in Golm sehr vorteilhaft entwickelt hat. Laborgebäude mit Bezug zu Forschung & Entwicklung (FuE) Bezug entstehen, erste Start-ups haben hier ihren Standort, weitere wissenschaftsaffine Firmen werden sich ansiedeln. Das Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie Institutsteil Bioanalytik und Bioprozesse (Fh IZI-BB) genauso wie das ebenfalls in Golm ansässige Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (Fh IAP) haben in der Vergangenheit erfolgreich mit der UP zusammengearbeitet, zum Beispiel im Rahmen des Förderprogramms Innovative Hochschule oder im Fraunhofer-Leistungszentrum „Integration biologischer und physikalisch-chemischer

Materialfunktionen“. Dieses harmonische innere Verhältnis gilt es nun, auch nach außen sichtbar werden zu lassen.

4a Transfer zusammen denken

Die „Transferallianz Golm“ ist geplant als ein Verbund der Universität Potsdam und der im Potsdam Science Park angesiedelten außeruniversitären Forschungsinstitute, insbesondere Fraunhofer sowie weiterer Partner, wie Firmen und der Standortmanagement Golm GmbH. Der Name „Transferallianz Golm“ ist ein Bekenntnis zum Standort Golm und zum Potsdam Science Park.

In Hinsicht auf einen impact-orientierten Transfer organisiert die Allianz eine systematische Vernetzung über die Instituts- und Fachgrenzen hinweg, bereitet damit den Boden für ein schlüssiges Zusammenspiel von Innovation und Wissenschaft und gibt dem Transfer im Potsdam Science Park ein gemeinsames Gesicht. Der Verbund wird den WTT gemeinsam und strategisch entwickeln, stärker gemeinsam nach außen hin auftreten, FuE-Projekte in Kooperation mit externen Partnern vorantreiben, Unternehmen und Start-ups als neue Partner zu gewinnen versuchen und den Potsdam Science Park weiterentwickeln.

4b Struktur und Partner der Allianz

Die „Transferallianz Golm“ will ein Bündnis sein, das zum Entstehen eines Innovationsökosystems in Golm beiträgt. Es wird von gemeinsamen Überzeugungen und Zielsetzungen getragen und begegnet allen Partnern des Transfers in Politik, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft auf Augenhöhe. Es ist als eine offene Struktur gedacht und entsteht zunächst durch einen partnerschaftlichen Zusammenschluss der UP mit ihren Fakultäten, der beiden Fraunhofer-Institute in Golm und der Standortmanagement Golm GmbH und soll danach Schritt für Schritt wachsen. Die Transferallianz Golm wird durch die Partner gemeinschaftlich koordiniert und gestaltet.

4c Zweck der Allianz

Der gemeinsame Auftritt, die abgestimmten Strategien und ein kohärentes Handeln aller Partnerinstitutionen dienen dem Servicegedanken des Transfers insgesamt, lassen eine Transfer- und Unternehmenskultur am Standort entstehen und verleihen dem Innovationsstandort gleichzeitig nach außen hin ein stärkeres Gewicht.

Die Partner koordinieren ihre Transferstrategien und identifizieren und stärken Innovationsfelder, auf denen der Potsdam Science Park als Standort führend ist. So kann man in abgestimmter Weise gegenüber Externen auftreten – insbesondere potenziellen Projektpartnern, Fördernden und Unterstützenden sowie institutionellen Partnern, wie dem Land Brandenburg und dem BMBF. Es ergeben sich Chancen für größere FuE-Vorhaben und Beteiligungen in großen Förderprogrammausschreibungen des Bundes und der EU. Zugleich fällt es dem Verbund leichter, mit überregionalen Transferpartnern aus der Metropolregion (zum Beispiel Exzellenzinitiative Berlin) zu kooperieren.

4d Missionsorientierung und Tätigkeitsfelder bestimmen

Die Allianz wird sich auf eine gemeinsame Mission verständigen, die gleichermaßen zu den politisch ausgehandelten Missionen wie den Forschungsagenden und Profilen der beteiligten Partner passt. Die Allianz wird sich eine auf ihre Mission hin angepasste Strategie geben und feste

Ziele miteinander vereinbaren. Dazu muss ein missionsangepasstes gemeinsames Innovationsprofil zwischen den Partnern erarbeitet werden, für das die Allianz inhaltlich steht. Die Strategie bezieht sich im Besonderen auf die Transferstrategie des Landes Brandenburg und klärt das Verhältnis der Transferallianz zur Stadt Potsdam und zu der Präsenzstelle. Wo dies machbar ist, sollen mit den Zielen Indikatoren verknüpft werden, um eine Zielerreichung messen zu können. Hinsichtlich Kommunikation und Marketing will die Allianz neue Formate erproben: Eine besondere Form der Kommunikation nach außen wie nach innen soll neben der Missionsorientierung das besondere Merkmal des Verbundes sein.

4e Transferentwicklung im Potsdam Science Park begleiten

Die Transferallianz Golm will die Themennetzwerke und Innovationsfelder im Potsdam Science Park moderieren, die Unternehmen des Standortes einbinden und Ansprechpartner für Innovation und Transfer am Standort sein.

Die Umsetzung der Transferallianz Golm soll innerhalb der WTT-Richtlinie durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert werden.

Ziel 5: Stärkung des Transfers in der Lehrkräftebildung & Bildungsforschung

Grundlage aller Transferbemühungen bilden die Zusammenarbeit und der multidirektionale Austausch gleichberechtigter Partner aus Universität, schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, Bildungspolitik und -verwaltung sowie Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Die Lehrkräftebildung und Bildungsforschung an der Universität fühlt sich der Dissemination von Wissen, Ideen und Technologien mittels Wissenschaftskommunikation, Fort- und Weiterbildungen und Beratung ebenso verpflichtet wie der Initiierung und Verstetigung von Vernetzung und Kooperation mit Partnern der anderen Sektoren.

5a Organisations- und Kommunikationsstrukturen optimieren

In der Lehrkräftebildung und Bildungsforschung (LB) sind im Rahmen verschiedener Drittmittelprojekte und Berufungsverfahren und aufgrund des vielfältigen Engagements der Professor:innen und wissenschaftlichen wie nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter:innen bereits umfangreiche Strukturen entstanden, die direkt oder indirekt auf den Transfer von Wissen, Ideen und Technologien einzahlen. Bisher mangelt es allerdings intern wie extern an Transparenz über die vorhandenen und geplanten Aktivitäten und Angebote. Um Synergien besser nutzen und die Potenziale der Angebote ausschöpfen zu können, bedarf es einer Erhöhung interner und externer Sichtbarkeiten sowie eines Abbaus von Doppelstrukturen.

a) Vorhandene Angebote sichten und Synergien fördern

Es gilt, vorhandene Angebote und Strukturen auf Mikro-, Meso- und Makroebene zu listen und diese strategisch zu ordnen. Sich inhaltlich überschneidende Angebote werden miteinander verknüpft oder zusammengeführt. Synergien entstehen somit auf räumlicher, materieller, struktureller/prozessualer und personeller Ebene.

b) Sichtbarkeit durch ein strukturiertes Kommunikationsdesign erhöhen

Die LB an der UP ist bereits jetzt durch eine Vielzahl von Transferaktivitäten geprägt, die bislang allerdings nur zum Teil offiziell unter dem Transferbegriff verortet sind. Um einerseits nach innen das Bewusstsein für das eigene Transferhandeln zu stärken und weitere Handlungsoptionen sichtbar zu machen sowie andererseits nach außen die Vielfalt der Transferarbeit transparent zu kommunizieren, gilt es, die vorhandenen Aktivitäten strukturiert für die externe Kommunikation aufzubereiten. Dabei wird ein kommunikatives Gesamtkonzept angestrebt.

c) Nutzerzentrierte Kommunikationsstrukturen entwickeln

Klassische Uni-Webseiten sind keine Arbeitsinstrumente für Lehrkräfte. Web- und weitere Kommunikationsstrukturen, die in erster Linie die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse oder die Vernetzung mit außeruniversitären Akteur:innen fokussieren, müssen stärker

nutzerzentriert aufbereitet und in das kommunikative Gesamtkonzept eingebettet werden. Um wissenschaftliche Erkenntnisse besser für die Bildungspraxis nutzbar zu machen, werden universitäre Ergebnisse noch stärker auf bereits etablierten Plattformen kommuniziert und vermarktet. Es wird geprüft, welche Kommunikationskanäle darüber hinaus (weiter-)entwickelt werden sollten.

d) Veröffentlichungen als Open Educational Resources (OER) fördern

Ziel ist es in jedem Fall, zentrale bildungswissenschaftliche Aussagen verständlich zu beschreiben und zu begründen sowie Konsequenzen und Empfehlungen für die Bildungspraxis sowie Bildungspolitik und -verwaltung zu verdeutlichen. Die Publikationen werden als Open Educational Resources (OER) verfügbar gemacht. Zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Forschungsleistungen gehört es auch, noch stärker hervorragende Abschlussarbeiten von Studierenden der Öffentlichkeit unter publish_UP frei zugänglich zur Verfügung zu stellen.

5b Kooperative Lehr- und Forschungsprojekte stärken

Bereits heute gibt es in der LB eine Vielzahl an kooperativen Lehr- und Forschungsprojekten. Ziel ist es, die Aktivitäten in diesem Bereich weiter auszubauen. Es sollen mittel- und langfristig angelegte Projekte eingerichtet und gestärkt werden, die Transferprozesse aus der Wissenschaft in die Bildungspraxis sowie aus der Bildungspraxis in die Wissenschaften fokussieren.

a) Verantwortlichkeiten festlegen und sichern

Der Bildungscampus bleibt als „Marke“ erhalten und wird dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) an der Universität Potsdam mit entsprechender Ressourcenausstattung im Sinne einer „Transferwerkstatt“ zugeordnet. Sie ist für Transferprozesse zwischen der Universität und für den Transfer der an einer Universitätsschule Potsdam gewonnenen Erkenntnisse in die Breite der Schullandschaft zuständig.

b) Lehrveranstaltungen gemeinsam mit der Bildungspraxis realisieren

Ausgewählte Lehrveranstaltungen werden schon heute in enger Zusammenarbeit mit Vertreter:innen der Bildungspraxis geplant und umgesetzt. Die Durchführung gemeinsamer Lehrveranstaltungen wird weiter ausgebaut. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltungen können Studierende und Vertreter:innen der Bildungspraxis miteinander lernen, studieren und voneinander profitieren.

(Teil-)Abordnungen von Lehrkräften an die Universität oder Abminderungen ihrer schulischen Lehrverpflichtungen zur Realisierung von gemeinsamen Projekten mit der Universität sollen stärker unterstützt werden. Hierzu bedarf es Vereinbarungen mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MJBS).



Foto: iStock.com/gilaxia



Foto: steveriot1 auf Pixabay

c) Forschung mit und für Einrichtungen der Bildungspraxis intensivieren

2016 wurde das Projekt „Campusschulen“ im Zuge der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung BMBF angestoßen, um die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften an Schulen und Wissenschaftler:innen zu stärken und die schulpraktische Ausbildung der Lehramtsstudierenden weiter zu verbessern. Kern des Projekts ist die Bildung thematischer Netzwerke zwischen den genannten Akteur:innen, mit dem Ziel, konkrete Entwicklungsinteressen der Schulen und Anstöße von außen aufzugreifen und dafür Unterstützung bereitzustellen.

Das Campusschulen-Netzwerk hat sich als zentrales Transferangebot der Lehrkräftebildung und Bildungsforschung bereits etabliert. Es wird daher verstetigt und weiter gestärkt. Zu diesem Zweck wird die Möglichkeit geschaffen, dass Schulen ihre Forschungsanfragen noch gezielter an die UP richten können. Zudem finden Veranstaltungsformate statt, bei denen konkrete Forschungsfragen der Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften gemeinsam mit der Praxis (weiter-)entwickelt werden.

d) Transfer im Lehramtsstudium stärken

Innerhalb des Lehramtsstudiums erfolgt eine stärkere Sensibilisierung für das Transferthema. Dafür werden Studierende bereits frühzeitig zu bildungspraktischer Forschung ermutigt. Angeleitete studentische Arbeiten fließen als zusätzliche Datenquellen in bildungspraktische Studien ein oder bilden den Einstieg in vertiefte Forschungstätigkeiten. Es werden zudem fächerübergreifende Masterkolloquien eingerichtet, in denen sich Studierende aus unterschiedlichen Perspektiven mit bildungspraktischen Forschungsfragen und Fragen des Transfers beschäftigen. Zudem wird die Anfertigung von Masterarbeiten zu Fragestellungen der deutschen Partnerschulen im Ausland unterstützt.

5c Fort- und Weiterbildungen sowie Beratungsangebote verstärken

Die LB an der UP fühlt sich nicht nur der ersten und zweiten Phase der Lehrkräftebildung verpflichtet. Sie fördert auch das lebenslange Lernen aller schulischen Akteur:innen sowie die Weiterentwicklung des schulischen Systems auf prozessualer Ebene. Um die Rolle der UP in

der dritten Phase der Lehrkräftebildung weiter zu stärken, werden klassische Fort- und Weiterbildungen, aber auch Austausch- und Vernetzungsangebote und ko-kreative Projekte ausgebaut. Zudem werden schulische Akteur:innen sowie Vertreter:innen aus Bildungspolitik und -verwaltung noch stärker durch Beratungsangebote unterstützt.

a) Veranstaltungen für die Bildungspraxis anbieten

Transfer wird in explizit für die Bildungspraxis organisierter Veranstaltungen umgesetzt. In diesen werden relevante wissenschaftliche Inhalte dargestellt sowie professionelles Handeln weiterentwickelt. Die Veranstaltungen bieten Raum für einen kritischen Austausch und sind verstärkt auf die dritte Phase der Lehrer:innenbildung ausgerichtet.

b) Beratung von Institutionen der Lehrer:innenbildung und der Bildungspolitik ausbauen

Der bereits bestehende Austausch des ZeLB mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) wird intensiviert.

Vertreter:innen der LB sind beratend mit Hinblick unter anderem auf Bildungsstandards, Rahmenlehrpläne, Prüfungsaufgaben und Fortbildungen tätig und in bildungspolitischen Gremien aktiv.

5d Zusammenarbeit mit Unternehmen ausbauen

Bereits heute arbeitet die LB an der UP vielfach mit Verlagen zusammen, beispielsweise bei der Entwicklung von Lehrbüchern. Bislang ist diese Zusammenarbeit allerdings vor allem durch persönliche Beziehungen geprägt und wird nicht strategisch vorangetrieben. Mit anderen Akteur:innen aus der Wirtschaft arbeitet die LB an der UP über Stiftungen zusammen, es mangelt jedoch an einer Struktur, die eine Zusammenarbeit unterstützt.

a) Bildungstechnologien gemeinsam entwickeln und beforschen

Die Entwicklung und Beforschung (des Einsatzes) von Bildungstechnologien ist ein wichtiger Forschungsschwerpunkt an der UP. Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) bilden dabei einen besonderen Schwerpunkt, doch auch weitere Forschungsfelder der Digitalisierung



Foto: iStock.com/izusek



Foto: iStock.com/gorodenkoff

werden erschlossen. Das ZeLB bekennt sich zu einer Open Education Politik, in der Publikationen als Open Access und Open Resources zählen. Um jedoch die Entwicklung von Bildungstechnologien voranzutreiben, wird auch auf eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, beispielsweise mit Ausbildungsbetrieben, gesetzt, etwa durch ko-kreative Arbeiten oder Auftragsforschung. Dafür wird gemeinsam mit Potsdam Transfer eine Struktur entwickelt und umgesetzt, die eine Zusammenarbeit niedrigschwellig ermöglicht.

b) Digital Pioneers in Projekten der Universität

Am ZeLB werden Projekte mit Digital Pioneers angelegt. Hierzu werden kurz- und mittelfristig Kooperationen mit Unternehmen eingegangen, die insbesondere die Prüfung und Weiterentwicklung von Benutzerfreundlichkeit und Design zum Ziel haben.

Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWK	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
EDUC	European Digital UniverCity (EDUC)
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ETN	European Training Networks
Fh IZI-BB	Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie Institutsteil Bioanalytik und Bioprozesse
FNK	Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK)
FöWiTec	Förderung des Wissens- und Technologietransfers
FuE	Forschung & Entwicklung
GFFT	Gesellschaft zur Förderung des Forschungstransfers e.V.
IQB	Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
KoUP	Kooperationsförderlinie der Universität Potsdam
LB	Lehrkräftebildung und Bildungsforschung
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
MBJS.....	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
MTH Accelerator	MediaTech Hub Accelerator
MWFK.....	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
OER	Open Educational Resources
RISE	Research and Innovation Staff Exchange
UP	Universität Potsdam
VPL	Vizepräsident:innen für Studium und Lehre
WTT	Wissens- und Technologietransfer
ZeLB	Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der UP

Impressum

Herausgeber

Potsdam Transfer – Zentrum für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfer an der Universität Potsdam

Anschrift: Potsdam Transfer, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, Haus 29, 14476 Potsdam

Druck: ZIM- Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement - Universität Potsdam

Im Sinne der Gleichstellung und Chancengleichheit richtet sich diese Publikation ausdrücklich an Menschen aller Geschlechteridentitäten. Die Bezeichnung Partner ist nicht personengebunden, sondern bezeichnet beispielsweise Institutionen und Unternehmen im Sinne einer Kooperation.

Diese Druckschrift ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt.
Druckfehler unter Vorbehalt. Stand: April 2023

Potsdam Transfer

Zentrum für Gründung, Innovation,
Wissens- und Technologietransfer
an der Universität Potsdam

Karl-Liebknecht-Str. 24-25, Haus 29
14476 Potsdam

Tel.: +49 331 977-6171
E-Mail: transfer@potsdam-transfer.de
Web: www.potsdam-transfer.de



Scan zur Webseite

